

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 7 (1860)
Heft: 45: vsb-001_1860_007_0264-01

Artikel: Aus dem Jahresbericht der Erziehungs-Direktion des Kts. Aargau über das Unterrichtswesen pro 1858/59 beziehungsweise 1859/60
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-254775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:
Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 1. 70.
mit Feuilleton: Fr. 3. 20.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 45.

Einrück-Gebühr:

Die Vorsatzzeile ober deren
Raum 10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Schweizerisches

Volks-Schulblatt.

9. November.

Siebenter Jahrgang.

1860.

Inhalt: Aus dem Jahresbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau über das Unterrichtswesen pro 1858/59 beziehungsweise 1859/60. — Schul-Chronik: Bern, Aargau. — Schulausschreibungen. — Anzeigen. — Feuilleton: Die Wildensteine, (Schluß). Das strafende Geschick. Allerlei.

Aus dem Jahresbericht der Erziehungsdirektion des Kts. Aargau über das Unterrichtswesen pro 1858/59 beziehungsweise 1859/60.

(Mitgetheilt.)

A. Gemeindeschulen.

1. Öffentliche Elementarschulen. (Schuljahr 1858/59.)

Der Kanton zählte 498 Elementarschulen, zwei mehr als im vorigen Jahre.

Dieselben wurden von 30,731 schulpflichtigen und 1617 noch nicht schulpflichtigen Kindern besucht. Die Gesamtschülerzahl beträgt demnach 32,348, und die durchschnittliche Kinderzahl auf jede Schule 65, wie im vorigen Jahre. Die schulpflichtigen Kinder haben sich nämlich gegen letztes Jahr um 46 vermehrt, die nichtschulpflichtigen dagegen um 26 vermindert, so daß die Schülerzahl ungefähr die gleiche geblieben ist.

Der Schulbesuch hat sich infolge der günstig einwirkenden äußern Verhältnisse — politische Ruhe, genügende Lebensmittel jeder Art, hinreichender Verdienst in allen Gewerbszweigen und Abwesenheit allgemein herrschender Krankheiten — im Ganzen merklich verbessert. Die Zahl der halbtägigen Schulversäumnisse, welche im vorigen Jahre noch 487,697 betrug, ist im Berichtsjahre auf 426,952 gesunken, hat sich also um mehr als 60,000 vermindert; infolge dessen ist auch die durchschnittliche Absenzenzahl per Kind von 16 auf 14 gefallen.

Mit der Verminderung der Schulversäumnisse und der Vermehrung der definitiv angestellten Lehrer haben sich auch die Leistungen der Schule im Allgemeinen gehoben. Nach den Berichten der Inspektoren werden von den 498 Gemeindeschulen 176 als sehr gut, 200 als gut, 107 als ziemlich gut oder mittelmäßig und nur 15 als schwach oder schlecht bezeichnet.

Verglichen mit vorigem Jahre hat sich die Zahl der guten und sehr guten Schulen um 13 vermehrt, die der mittelmäßigen um 11 vermindert, die der schwachen ist gleich geblieben.

Als die wesentlichsten Mängel im Unterrichte vieler Schulen werden ziemlich allgemein folgende bezeichnet:

1. Es wird zu wenig auf deutliches, sprachrichtiges und zusammenhängendes Antworten gehalten; überhaupt werden zu wenig Sprechübungen betrieben. Die Lehrer setzen stets voraus, daß die Kinder sprechen können, während sie es als Hauptaufgabe der Schule betrachten sollten, sie sprechen und zwar richtig sprechen zu lehren, ohne welches sie auch nicht richtig schreiben lernen.
2. Beim Lesen fehlt in manchen Schulen noch eine deutliche Aussprache, die Beachtung der Interpunktion und die richtige Betonung.
3. Dem Aufsätze wird nicht die nöthige Aufmerksamkeit zugewendet in Hinsicht auf die Wahl des Stoffes, auf Rechtschreibung, Ausarbeitung und Korrektur. Einzelne Lehrer schreiben selbst noch unkorrekt und unbeholfen aus Mangel an Übung.
4. Der Religionsunterricht wird noch vielfach als bloßes Lesen und Wiederlesen der biblischen Geschichten und als ein gedankenloses Memoriren und ausdrucksloses Auftragen von Sprüchen und Liedern behandelt.
5. Der Zeichnungsunterricht leistet nicht, was er sollte, weil es den meisten Lehrern an der eigenen Fertigkeit hierin gebricht.
6. Der Gesangunterricht hat durch das neue Lehrmittel an Reichhaltigkeit der Lieder gewonnen, der theoretische Theil des Buches aber — die zweite Abtheilung — wird zu wenig getrieben, weshalb die Kinder in manchen Schulen wohl einzelne Lieder, aber doch nicht singen lernen.
7. Für den Unterricht in der Sprache, Religion und Geschichte fehlt es vielen Lehrern an der für einen Jugendbildner so wichtigen Kunst des Erzählens. Eine größere Fertigkeit in derselben und

namentlich eine genauere Vorbereitung auf jede Unterrichtsstunde wäre hier sehr wünschbar.

Der Mangel an Vorbereitung für den Unterricht, an Arbeiten für die Schule auch außer den Schulstunden und an eigener wissenschaftlicher und methodischer Fortbildung der Lehrer ist eben die Hauptursache aller im Unterrichte zu Tage tretender Mängel, Mißgriffe, Fehler und Gebrechen. Dies aber hängt zusammen mit der ökonomischen Stellung der Lehrer, welche so Manchen zwingt, jede freie Stunde außer der Schulzeit einem Nebenerwerbe zuzuwenden. Bis jetzt stehen nämlich von den 500 Lehrern und Lehrerinnen des Kantons noch 302 oder $\frac{3}{5}$ auf dem gesetzlichen Besoldungsminimum von Fr. 457 für Unter- und Mittel-, und Fr. 528 für Ober- und Gesammtlehrer. Da es nun zumal einem Lehrer mit Familie nicht möglich ist, sich und die Seinigen von dieser kargen Besoldung zu ernähren, so muß er zur Landwirthschaft oder irgend einem andern Nebenerwerbe greifen, und häufig wird da der Nebenerwerb zur Haupt- und die Schule zur Nebensache. Soll daher der Lehrer ganz für die Schule leben, so muß er auch von der Schule leben können. Schon aus diesem Grunde erscheint eine wesentliche Erhöhung der Lehrerbefoldungen als ein im Interesse der Schule selbst liegendes, dringendes Bedürfniß.

Der Lehrerpensionsverein zählte im Jahre 1859 477 Mitglieder mit 524 Aktien, welche zusammen an Jahresbeiträgen die Summe von Fr. 4716 bezahlten, nämlich Fr. 9 per Aktie.

Es bezogen 125 pensionsberechtigte Mitglieder mit 146 Aktien an Pensionen die Summe von Fr. 5153 Rp. 80. Das Pensionsbetheilniß einer Aktie beträgt demnach Fr. 35. 30.

Das Kapitalvermögen belief sich am Schlusse des Rechnungsjahres auf Fr. 43,774 Rp. 93; dasselbe hat sich seit dem Jahre 1853 um Fr. 8782 Rp. 65 vermehrt.

Da indeß eine jährliche Pension von nur Fr. 35 den Wittwen und Waisen der Lehrer keine erkleckliche und wahrhaft tröstliche Unterstützung gewähren kann, aus welchem Grunde auch viele ältere Lehrer dem Vereine nicht beigetreten sind, so soll sowohl die gegenwärtige Einrichtung des Pensionsvereins als auch die von verschiedenen Seiten aufgeworfene Frage einer Betheiligung der gesammten Lehrerschaft des Kantons bei der schweiz. Rentenanstalt in Zürich, hinsichtlich des Eintritts in eine Wittwen- und Waisenstiftung, durch Sachverständige demnächst genau untersucht und geprüft werden.

Eine sehr schöne Erscheinung, ein wahrer Glanzpunkt im Schulleben des Jahres 1859, ist die freudige allgemeine Betheiligung der gesammten Schuljugend des Kantons an der freiwilligen Nationalsteuer zum Ankauf des Rütli. Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft hatte sich in ihrer Erwartung nicht getäuscht, wenn sie in ihrem diesfälligen Aufrufe an das Schweizervolk vor Allem an die begeisterte Vaterlandsliebe der Jugend und ihrer Lehrer appellirte.

Der ganze Kaufpreis des Rütli von Fr. 55,000 ist allein durch die Spenden der schweizerischen Jugend vollständig gedeckt worden und hieran hat die Aargauische Schuljugend den 9ten Theil mit circa 6000 Fr. beigetragen. Die ganze Sammlung im Aargau erreichte einen Betrag von Fr. 6553. 33, welche mit Ausnahme weniger hundert Franken fast allein in den Schulen zusammengesteuert worden sind. Von Anfang März bis Ende August des Jahres giengen von den kleinsten Dorfschulen in den ärmsten Berggemeinden bis zur obersten Lehranstalt in der Hauptstadt des Kantons fast Tag für Tag kleinere und größere Gaben ein, welche theils durch die Kinder selbst zusammengelegt, theils durch Aufführung von Konzerten, Deklamationen und vaterländischen Schauspielen durch die Schuljugend erworben waren. Im Ganzen haben 33,500 junge Eidgenossen im Kanton ihr Schärlein auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt und sich dadurch ein Mit-eigenthum an der Geburtsstätte unserer Freiheit erworben.

Diese allgemeine und freudige Betheiligung der Schuljugend an dem vaterländischen Werke ist zugleich ein thatsächlicher Beweis, daß der erst seit Anfang der dreißiger Jahre nach und nach und nicht ohne Widerstreben in die Volksschule eingeführte Unterricht in der vaterländischen Geschichte, den man noch heutigen Tages von mancher Seite als ein nutzloses und zeitraubendes Realfach wieder aus der Schule verdrängen möchte, in den Herzen der empfänglichen Jugend auf fruchtbares Erdreich gefallen ist und bereits wirklich gute Früchte getragen hat. (Fortsetzung folgt.)

Schul-Chronik.

Bern. Das hiesige Intelligenzblatt bringt folgende Mittheilung: Die Zöglinge, Freunde und Verehrer des um unser kantonales Volksschulwesen hochverdienten Herrn Seminar Direktors Morf haben demselben ein Ehrengeschenk überreicht, das in einem kostbaren Piano be-